



Konzept zur Verschönerung
der Schortenser Innenstadt

Die Innenstadt ist das Herz eines jeden Ortes – in Schortens schlägt es derzeit allerdings ein wenig holprig. Das liegt nicht allein am vielfach kritisierten Kopfsteinpflaster in der Menkestraße. Der Bereich im Ortskern der Stadt ist zwar generell in Ordnung. Er ist aber eben auch nicht mehr. Der Verein für Tourismus, Gewerbe und Marketing (TGM) hat aus diesem Grund am 25. Februar 2015 den Antrag gestellt, ein Konzept für die Verschönerung der Innenstadt zu erstellen. Mit gezielten Maßnahmen soll unter Beteiligung der Kaufmannschaft und der Bürger nach Maßnahmen gesucht werden, die diesen Bereich zu dem machen, was er sein soll: Ein vorzeigbarer Mittelpunkt für alle zwölf Ortsteile.

Der Verwaltungsausschuss kam dem Wunsch nach einem Konzept zur Neugestaltung der Innenstadt in seiner Sitzung am 2. Juni 2015 nach. Am 20. April wurde ein entsprechender Auftrag an das Büro NWP in Oldenburg erteilt, die Innenstadt wurde dafür in drei Bereiche unterteilt. Es ergeben sich drei Konzepte:

- Menkestraße zwischen Bahnschienen und Rheinstraße
- Alte Ladestraße zwischen Oldenburger Straße und Bahnschienen
- Menkestraße zwischen Oldenburger Straße und Bahnschienen

1. Grundlage

1.1 Gesamtkonzept des Planungsbüros

Unübersichtlich, zugewachsen und in die Jahre gekommen: Das Fazit der NWP Planungsgesellschaft über die Schortenser Innenstadt macht deutlich, dass hier noch Luft nach oben ist. Auf Grundlage der Überlegungen und Ideen der Bauverwaltung haben die Planer ein Konzept erarbeitet, in dem Schwächen und Stärken thematisiert und Lösungsansätze aufgezeigt werden. Das größte **Problem** ist demnach die **fehlende Wohlfühlatmosphäre**. Laut NWP gibt es kaum einladende Plätze zum Verweilen, die Sitzgelegenheiten stehen am falschen Platz oder viel zu nah am Radweg. Doch das Konzept macht auch Mut: Es braucht demnach keine großen Veränderungen. Schon **kleine Eingriffe** können die Innenstadt deutlich verbessern. So könnte die Zahl der Bäume reduziert, stattdessen bislang ungenutzte Beete bepflanzt werden. Um Punkte wie diese herauszuarbeiten, haben die Planer in ihrem Konzept eingangs fünf **Stärken der Innenstadt** ausgemacht. Dies sind

- die lebendige Geschäftsstraße mit ihrem breiten Sortiment an Einzelhändlern
- die hochwertigen Pflastermaterialien und der generell gute Zustand der Pflasterflächen
- die gemütliche Atmosphäre in der Oldenburger Straße
- die ausreichende Zahl an Stellplätzen für Fahrräder und Pkws
- die zahlreichen Kunstobjekte im Straßenraum.

Dem gegenüber stehen **neun Schwächen**, die durch eine neue Ausrichtung beseitigt werden sollen. Dies sind laut NWP

- die teils schmalen Vorbereiche und der dadurch mangelnde Platz für Fuß- und Radverkehr besonders im Kreuzungsbereich Jadestraße/ Mühlenweg
- das Überangebot an Fahrradständern
- die ungeschickte Platzierung von Sitzbänken und anderem Mobiliar



- überladene Straßenseitenbereiche mit Beschilderungen, Reklame, Mobiliar sowie Pflanzbeeten mit Bäumen
- die mangelnde Straßenraumbegrenzung zu privaten Flächen und Parkplätzen
- teils zu viele und zu stark gewachsene Bäume beziehungsweise schiefe, einseitig gewachsene Bäume
- nicht mehr zeitgemäßes Mobiliar und veraltete Straßenbeleuchtung
- die mittlere Verkehrsbelastung.

Durch diese Schwächen ergibt sich eine **mangelnde Aufenthaltsqualität** in der Schortenser Innenstadt. Um diese zu verbessern, hat das Planungsbüro **fünf Ziele** aufgestellt. Getreu dem Motto „Weniger ist Mehr“ sind dies:

- Die **Verbesserung der Aufenthaltsqualität** und der Wohlfühlatmosphäre beziehungsweise der Einkaufsatmosphäre im Straßenraum durch eine Reduzierung störender Elemente in den Seitenbereichen. Die Planer sprechen davon, den Bereich „aufzuräumen“.
- Ausgewählte **Bäume** und Pflanzenbereiche sollen erhalten und verbessert werden.
- **Aufenthaltsbereiche** sollen punktuell vergrößert und aufgewertet werden. Dazu dient zeitgemäßes Mobiliar wie Sitzgelegenheiten, Spielgeräte und Pflanzflächen.
- Die vorhandene **Straßenbeleuchtung** soll durch gestalterisch zurückhaltende Mastaufsatzanlagen mit LEDs ersetzt werden.
- Zudem soll ein neues Konzept für die **Weihnachtsbeleuchtung** erstellt werden.

1.2 Kosten

Das für die Schortenser Innenstadt ausgelobte Motto, „Weniger ist Mehr“, soll die Attraktivität erhöhen und Bürger und Gäste zum Verweilen einladen. Ein Ziel, für das die Stadt laut Planungsbüro **insgesamt 518.500 Euro** investieren muss. Die verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Maßnahmen:

Im Bereich des **Krötenplatzes** werden demnach für insgesamt 38.800 Euro das Pflaster erneuert, um den Platz von der Straße abzuheben, Beete eingefasst und eine Pflanzfläche geschaffen. Mit Hilfe einer Hecke, zwei Bäumen, zwei Bänken und neuen Lampen wird ein Platz geschaffen, der zum Verweilen einlädt.

Im Bereich der **Ladestraße** sind für insgesamt 269.500 Euro Pflasterarbeiten, eine Sitzmauer aus Klinker, Bodendecker, eine Hecke, sieben Straßenbäume und eine Pergola vorgesehen. Zudem sollen ein Spielplatz mit Sand und Mühle gebaut sowie drei normale und eine geschwungene, lange Bank aufgestellt und Leuchten erneuert werden.

In der **nördlichen Menkestraße** zwischen Bahnlinie und Mühlenweg sollen für insgesamt 23.400 Euro Pflasterarbeiten vorgenommen werden. In den Kosten enthalten sind zudem Bodendecker, zwei Bänke und neue Leuchten.

Insgesamt 165.600 Euro sollen in den Bereich der **Menkestraße** zwischen Mühlenweg und Neumannsweg investiert werden. Hier steht neben Pflasterarbeiten vor allem eine Veränderung der dortigen Beete im Mittelpunkt. Die elf Baumbeete, die sich derzeit in diesem Bereich befinden, sollen durch 14 neue Beete ersetzt werden. Hinzu kommen ein großes Beet auf der Südseite vor dem Eiscafé und ein weiteres auf der Nordseite vor dem Parkplatz. Hier soll eine Sitzgelegenheit hinten



und an den Seiten umschlossen werden, um Platz für etwas Ruhe zu schaffen. Hinzu kommen zwei Hochbeete mit integrierten Sitzgelegenheiten, eine Rundbank um die Linde an der Ecke Jadestraße, vier Kunstobjekte, weitere Bänke und neue Leuchten.

1.3 Ein Streitpunkt: Der Radverkehr in der Innenstadt

Keine Frage: Eine Innenstadt mit breiten Gehwegen vor Geschäften und Cafés ist reizvoll. Fußgänger haben Platz zum Spazieren, Sitzgelegenheiten können aufgestellt werden – kurzum: die Verweildauer könnte länger werden. Für die Planer ist dieser Aspekt in ihrem Konzept für die Schortenser Innenstadt dann auch ein wichtiger. Ihre Lösung: Der Radverkehr wird vom derzeit kombinierten Geh- und Radweg entlang der Menkestraße auf die Fahrbahn verlegt. Fußgänger könnten gefahrloser bummeln, es gäbe mehr Platz und die Radfahrer kämen auf der Straße schneller voran.

Nachdem dieser Lösungsansatz gemeinsam mit dem Gesamtkonzept in der Sitzung des Planungsausschusses am 10. August 2016 vorgestellt wurde, hagelte es jedoch Kritik von Bürgern und der Politik. Aus der Mitte des Ausschusses wurde angeführt, dass sich das Pflaster der Menkestraße nicht für Radfahrer eigne. Das Natursteinpflaster sei gerade für ältere Radler durch seine Unebenheit ein Problem. Zudem seien die Gefahren durch Autos und Lastwagen auf der ohnehin recht engen Straße nicht zu unterschätzen. Radfahrer würden von den deutlich stärkeren Verkehrsteilnehmern zu schnell übersehen. Am 14. September einigte sich der Planungsausschuss aus diesem Grund darauf, dass Konzept zwar zur Kenntnis zu nehmen, jedoch bereits zu diesem Zeitpunkt festzulegen, dass der Fahrradverkehr nicht auf die Straße verlegt wird. Zudem wurde in dieser Sitzung der Auftrag an eine Arbeitsgruppe aus Politik, Verwaltung, interessierten Bürgern und dem TGM vergeben, eine Prioritätenliste der angedachten Maßnahmen zu erstellen.

1.4 Förderprogramm

Die Verschönerung der Schortenser Innenstadt ist kein günstiges Unterfangen. Um die Finanzierung der ausgewählten Maßnahmen trotz angespannter Haushaltslage umsetzen zu können, wird ein Antrag auf Fördermittel des Programms „aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ gestellt. Die Abstimmung während der Antragstellung erfolgt stets mit dem Amt für regionale Raumentwicklung und dem Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung. Die Abwicklung erfolgt im Rahmen eines förmlichen Sanierungsgebiets. Der Antrag wird stets zum 1. Juni des Jahres gestellt, einen Bescheid können die Antragsteller im Frühjahr des darauffolgenden Jahres erwarten. Voraussetzung ist ein Beschluss durch die politischen Gremien auf Bereitstellung von einem Drittel der Gesamtkosten.

Bei der Aufnahme in ein Städtebauförderungsprogramm können ein Drittel der Kosten beim Bund und ein Drittel der Kosten beim Land beantragt werden, ein Drittel muss die Stadt selbst tragen. In diesem Rahmen gibt es zudem die Möglichkeit, private Gebäude innerhalb des Sanierungsgebiets zu fördern. Bei der Kostenverteilung verhält es sich in diesem Fall ebenso.

2. Bürgerbeteiligung

Nachdem die Ansätze des Planungsbüros erstmals öffentlich vorgestellt wurde, drehten sich die Diskussionen fortan vor allem um die Frage um eine mögliche Verlagerung des Fahrradverkehrs auf die Menkestraße. Die Verwaltung erarbeitete daraufhin ein Konzept, mit dem die Schortenser in die Entwicklung und Verschönerung ihrer Innenstadt eingebunden werden können. Es entstand die Idee, Interessierte Anlieger, Geschäftsleute und Bürger im Rahmen einer Arbeitsgruppe am Prozess zu beteiligen.

2.1 Anregungen der Bürger: Das erste Treffen der Arbeitsgruppe

Das Konzept des Planungsbüros zur Schortenser Innenstadt macht eins deutlich: Es gibt viel zu tun. Allerdings wird auch klar, dass bereits kleine Veränderungen große Auswirkungen haben können. Um festzulegen, in welcher Reihenfolge Maßnahmen umgesetzt werden sollen, und was sich die Bürger für ihre Innenstadt am meisten wünschen, erarbeitet eine Arbeitsgruppe eine Prioritätenliste. Das erste Treffen am 19. Januar besuchten 48 Teilnehmer. Aus einem gemeinsamen Brain-Storming entwickelte das Plenum dabei folgende Punkte.

2.1.1 Aufenthaltsqualität und Wohlfühlatmosfera

Im Konzept steht die Verweildauer in der Innenstadt im Mittelpunkt. Doch Besucher bleiben nur dort, wo sie sich wohlfühlen. Um eine Atmosphäre zu schaffen, die zum Verweilen einlädt, schlägt das Plenum vor, für mehr Sicherheit für die Verkehrsteilnehmer zu sorgen, den Straßenbelag der Menkestraße zu erneuern, die Ausstattung der Innenstadt zu verbessern und die Verkehrsführung zu verändern.

- **Die Sicherheit und der Straßenbelag**

Das Plenum schlägt vor, die **Sicherheit der Gehwege** zu verbessern. Die Anwohner wünschen sich zudem die **Blindenampel** tonlos zu machen. Sie störe durch ihr Piepen am Tag und in der Nacht.

Ein zentrales Thema ist das **Pflaster in der Innenstadt**. Für den Radweg sei es zu glatt, werde dadurch zur Gefahr. Im Bereich des Neumannswegs und der Elsa-Brandström-Straße seien zudem Wellen im Radweg, die begradigt werden sollen. Das Plenum schlägt vor, den Belag durch eine stumpfe Pflasterung auszutauschen, die sich farblich vom Gehweg unterscheidet. Auch das Pflaster für die Fußgänger sei derzeit problematisch: bei Nässe seien die Fußwege sehr glatt, hier soll über andere Steine nachgedacht werden. Auf der Fahrbahn liege ein raues, unebenes Naturpflaster, das sehr laut sei, wenn Autos darüber fahren. Hier wird vorgeschlagen, es durch ein leises und ebenes Pflaster oder Asphalt zu ersetzen.

Der neue Belag soll laut Vorschlag so gewählt sein, dass er sich deutlich vom Fuß- und Radweg abgrenzt. Alternativ könne der Rad- vom Fußweg mit Hilfe von Farbe abgegrenzt werden.

Der Radweg führt derzeit an den Parkbuchten entlang. Daran gab es Kritik: Diese **Verkehrsführung** sei nicht mehr zeitgemäß, weil Radfahrer gefährdet werden könnten, wenn die Autofahrer ihre Türen öffneten, ohne dabei auf den Verkehr zu achten.



- **Die Ausstattung**

Bei der Ausstattung gilt laut den Teilnehmer: Weniger ist mehr. So sind sie sich einig, dass es derzeit **zu viele Fahrradständer** im Bereich der Innenstadt gebe, einige sollen abgebaut werden. Dadurch entstünde mehr Freiraum, in dem die Bürger allerdings keine weiteren „undefinierbaren Skulpturen“ oder weitere **Kunstobjekte** vorfinden möchten. Vorgeschlagen wurde stattdessen wintertaugliche Dekoration oder ein Wasserspiel.

Grüne Hecken stießen nicht bei allen auf Anklang, dafür möchten die Teilnehmer die **Bäume** im Bereich der Menkestraße/ Ecke Ladestraße behalten. Beete, Zubehör und Lampen sollen zwar ausgetauscht werden. Hier reiche nach Ansicht der Bürger allerdings eine zeitgemäße, günstige Variante. Bei den **Sitzmöglichkeiten** ist das Plenum gespalten: Zum einen sollen sie deutlich attraktiver werden, zum anderen aber ebenso günstig bleiben. Futuristische Sitzmöbel wurden indes abgelehnt, sie passten nicht zum Ort.

Zu einer schöneren Innenstadt gehöre laut Teilnehmern zudem die **Optik der Häuser** in der Menkestraße. Die **Tourist-Info** könne in diesen Bereich verlegt werden, möglicherweise in Höhe der Eisdiele in einem derzeit leer stehenden Geschäft einen neuen Standort finden. Im gleichen Zug solle dann auch der Platz vor dem Bürgerhaus in die Planungen einbezogen werden.

Das Stadtmarketing schlägt indes vor, den derzeitigen Standort in der Rheinstraße optisch aufzuwerten. Der Rasenbereich mit den vier Stromkästen vor dem Haus könne umgestaltet werden, möglicherweise seien Parkplätze sinnvoll. Die würden auch Ortsunkundige eindeutig darauf hinweisen, dass es sich bei dem Gebäude um ein Büro und kein Wohnhaus handele. Die Steinwand am ehemaligen Hausgarten könne als Abgrenzung dienen. Zudem seien eine Werbefläche oder Leuchtreklame sowie ein Windfang vor dem Eingang wünschenswert.

Der Standort und der aktuelle Ausbau der **Eisdiele** wurden von einigen Teilnehmern bemängelt. Sie wünschten sich einen Rückbau bis zur Trennung von Fuß- und Radweg.

- **Die Verkehrsführung**

Weniger ist mehr gilt auch für einen wichtigen Teil der Verkehrsführung: Die **Beschilderung**. Durch weniger Schilder soll es nach Wunsch des Plenums künftig übersichtlicher werden und insgesamt aufgeräumter aussehen. Zudem sollen die **Radwege** künftig breiter werden.

Bei den Parkplätzen in der **Ladestraße** herrscht keine Einigkeit. Ein Vorschlag ist, die Fläche zu reduzieren. Teile der Arbeitsgruppe möchten indes nicht darauf verzichten. Deutlich wird jedoch, dass dieser Bereich möglichst zeitnah umgestaltet werden soll. Dabei ergibt sich auch die Frage, wie die dortige Veranstaltungsfläche künftig aussehen könnte. Der ansässige Gastronom wünscht sich mehr Raum, die Anwohner plädieren jedoch dafür, auch ihre Interessen zu berücksichtigen. Sie haben die Sorge, dass es durch mehr und größere Veranstaltungen zu einer höheren Lärmbelastung kommen könnte.

Ein wichtiger Punkt sind die **Bushaltestellen**. Hier soll überprüft werden, ob die Haltestellen an den jeweiligen Standorten überhaupt erforderlich und sinnvoll seien oder verlegt werden können.

Um Teile der Innenstadt für Fußgänger attraktiver zu gestalten, schlug ein Teilnehmer vor, die nördliche Menkestraße ab der Ladestraße **für den Autoverkehr zu sperren**. Dieses



Nadelöhr zwischen „Café Henry“ und der Bäckerei Ulfers-Eden sei sehr verkehrsträchtig und lade nicht zum Verweilen ein. Ohne diese Abbindung laufe laut dieser Eingabe eine Umgestaltung des Krötenbrunnens ins Leere – zum Verweilen lade die derzeitige Situation mit ihrem hohen Verkehrsaufkommen nicht ein. Der Verkehr könnte komplett über die Ladestraße/Bahnhofstraße/zur B210alt umgeleitet werden. Zudem könnte der dann verkehrsfreie Platz für kleine Aktivitäten genutzt werden. In diesem Zusammenhang soll die gesamte Verkehrsführung in diesem Bereich überdacht werden. Die kleineren Straßen könnten für den Durchgangsverkehr gesperrt und nur noch für Anlieger freigegeben werden.

Bei einer **Neugestaltung des Krötenbrunnenplatzes** wurden Bedenken laut, dass die vom Planungsbüro vorgesehenen großen Hecken, Rosenbeete oder zusätzlichen Bäume den Bereich für Veranstaltungen unbrauchbar machen könnten. Das Schortenser Stadtmarketing bittet in diesem Zusammenhang darum, Bänke, Poller oder große Pflanzkübel in Erwägung zu ziehen, die für Veranstaltungen wie das Oktoberfest ebenerdig demontiert werden können.

Zudem wird vorgeschlagen, die **Oldenburger Straße** bei den Planungen einzubeziehen. Die Menkestraße könnte verbreitert werden, allerdings möchten die Bürger nicht auf Parkplätze verzichten.

Der ehemalige „**Nettoparkplatz**“ soll nach Meinung der Teilnehmer künftig besser gepflegt und als Veranstaltungsfläche genutzt werden. Zudem wurde vorgeschlagen, eine Verbindung der Parkfläche am Mühlenstein mit einem Fahrstreifen und weitere neue Parkplätze zu schaffen.

2.1.2 Beleuchtung

Das Planungsbüro schlägt in seinem Konzept vor, die Straßenbeleuchtung durch **zeitgemäße Leuchten** zu ersetzen. Im Plenum kam in diesem Zusammenhang die Idee auf, eine **Bodenbeleuchtung** zu installieren. Ein anderer Vorschlag lautet, die Straßenbeleuchtung so zu lassen, wie sie ist, und von Deckenflutern Abstand zu nehmen. Als sinnvoll wurde erachtet, künftig bei der Beleuchtung auf **LEDs** zu setzen.

Ein weiterer Vorschlag lautet, die Beleuchtung auf den beiden Straßenseiten versetzt zu schalten, um Strom zu sparen. Die Lampen sollen laut Teilnehmern in jedem Fall nicht in die Mitte von Rad- und Fußweg gestellt werden, um **kein Hindernis** darzustellen.

2.1.3 Bäume und Ausstattung

Die Bäume entlang der Menkestraße schlucken viel Licht, Werbebanner oder Fahrradständer machen das Flanieren auf dem Fußweg zum Hürdenlauf. Auch mit dem derzeitigen Stand der Bänke, Kunstobjekte und Beete war das Plenum nicht zufrieden. Die Kritikpunkte im Einzelnen:

- **Bäume**

In einem sind sich Planer und Bürger einig: Die vielen großen Bäume schlucken eine Menge Licht. Daran soll sich nun etwas ändern. Die Frage ist, ob dadurch Bäume gefällt oder einfach nur zurückgeschnitten werden sollen. Das Plenum kam bei seinem ersten Treffen zu unterschiedlichen Ergebnissen. Während sich einige Teilnehmer dafür aussprachen, die



Anzahl der Bäume zu reduzieren und die Exemplare in zweiter Reihe zu entfernen, wollten andere sie auslichten, um für mehr Helligkeit zu sorgen. Für den Fall, dass Bäume gefällt werden, kam die Frage nach Ersatzpflanzungen auf.

Auch die **Linden** an der Rheinstraße vor dem Geschäft „Reelfs“ kam zur Sprache: Sie sollte entfernt oder stark zurückgeschnitten werden. Fraglich ist zudem die Baumwahl. Das Pflanzen von Linden sei ein Fehler gewesen, da der Baum während der Blütezeit ein Sekret absondere, das den Gehweg zu einer klebrigen Rutschbahn mache.

Die Volksbank reichte den Vorschlag ein, den **Baumbestand** rund um die Filiale und auch darüber hinaus **auszudünnen**. Er habe im Laufe der Jahre erheblich an Volumen zugenommen, das Verhältnis passe nicht mehr zu den örtlichen Begebenheiten.

Sollten Bäume gefällt werden, wäre es ein großer Aufwand, die Wurzeln auszugraben. Das ist nach dem Vorschlag eines Teilnehmers auch nicht nötig: Die **Wurzeln** könnten stehen bleiben und so **besonderen Sitzgelegenheiten** umfunktioniert werden.

- **Beete**

Die Beete sind derzeit für viele Bürger nicht zufriedenstellend. So wurde der Wunsch nach einer **besseren Pflege** laut. Zudem sollen sie ganzjährig gepflanzt und künftig vor allem an Referenzpunkten eingerichtet werden.

- **Möblierung**

Zur Möblierung zählen neben Sitzbänken, Kunstobjekten oder Spielgeräten auch Werbeträger oder Fahrradständer der ansässigen Geschäfte. Für einige Mitglieder des Plenums ist das derzeit zu viel des Guten. Ein Flanieren soll möglich sein, ohne ständig auf Hindernisse achten zu müssen. So sollen Werbeträger, mobile Aufsteller und auch Warenkörbe **vom Fußweg verbannt** werden. Hierzu passt ein Vorschlag, wonach die Zahl der Sitzbänke reduziert werden soll. Zudem stören sich einige Teilnehmer an dem derzeitigen Stand der Eisdielen. Auch die Fahrradständer wurden kritisiert, sie sollen laut Vorschlag des Arbeitskreises durch neue ersetzt werden.

Ein besonderes Angebot könne eine **Elektrosäule an der Ladestraße** darstellen. Passend zum Straßennamen könnten Anwohner und Touristen hier ihre Elektroautos oder E-Bikes laden. Während der Ladezeit könnten sie einen Bummel durch die Innenstadt unternehmen, Besorgungen erledigen oder in einem der Cafés einkehren.

- **Ausstattung**

Da sich die **Veranstaltungen** durch den Wegfall der Kramermarktwiese in den Ortskern verlagert haben, ergebe sich hier ein Problem bei der Stromversorgung, mehr Anschlüsse müssten geschaffen werden. Dies gelte nicht nur bei Veranstaltungen der Stadt wie dem Eisskulpturenfestival, dem Frühlingsfest oder dem Klinkerzauber, sondern auch für die jährlich rund elf Musikveranstaltungen des „Café Henry“. Dafür – und für weitere Möglichkeiten – soll laut einigen Teilnehmern zudem die **Veranstaltungsfläche an der Alten Ladestraße** weiter ausgebaut werden. Vorgeschlagen wurde, eine Fläche von rund 120 Quadratmetern, die derzeit mit Bodendeckern bepflanzt ist, in eine Rasenfläche umzuwandeln.



Denkbar ist es laut Arbeitsgruppe zudem, sich nicht nur auf diesen Bereich zu beschränken, sondern die **gesamte rechte Seite der Ladestraße** als Veranstaltungsfläche herzurichten. Neben den Musikveranstaltungen gäbe es dann Platz für Flohmärkte, Kunsthandwerkmärkte, Zelte oder Außengastronomie.

Am **Cityparkplatz** fehle derzeit ein Anschluss für Wasser und Abwasser. Zudem sollen Poller und Rankhilfen entfernt werden, um den Platz für Veranstaltungen zu öffnen. Auch der **Bürgerhausvorplatz** soll in Hinblick auf Großveranstaltungen wie die Kirmes zum Klinkerzauber oder eine Party wie die der NDR-Sommertour hergerichtet werden. Dafür brauche es unter anderem eine verbesserte Stromkapazität. Zudem liege das Abwasser auch hier ungünstig mitten im Fahrbahnbereich.

Diese ungünstige Lage zieht sich durch die gesamte Innenstadt. Bei Veranstaltungen müssen Schächte oder Schläuche daher über die Straße gelegt werden. Dadurch sind sie Hindernisse für Menschen mit Rollatoren, im Rollstuhl oder mit Gehbehinderungen. Ein Vorschlag sieht vor, **Leerrohre oder Kabelschächte unter die Straße** zu legen. Auch eine Verlegung der Anschlussstellen wurde vorgeschlagen.

2.1.4 Sanierungsgebiet

Eine Neugestaltung, neues Pflaster und andere Baumaßnahmen geschehen selbstredend nicht über Nacht. Zwar sind sie gewünscht, dennoch äußerten einige Anlieger die Sorge, dass eine dadurch resultierende Sperrung der Straße für die Geschäfte und Unternehmen zu großen wirtschaftlichen Problemen führen könnte. Daher der Hinweis, dass die Maßnahmen unbedingt **ohne wochenlange Sperrungen** umgesetzt werden müssten.

Zudem fordern die Anlieger, dass es **keine erneute Umlage** auf die Grundstückseigentümer gibt. Dies sei bei der letzten Sanierung vor gut 25 Jahren der Fall gewesen, der Wert der Grundstücke habe sich trotzdem nicht gesteigert.

Im Plenum wurde auch vor einem erneuten Abschöpfen von so genanntem Sanierungsgewinn gewarnt. Das Ergebnis der letzten Sanierung stellt zudem viele nicht zufrieden. So wurde darauf hingewiesen, dass bei einer neuerlichen Umgestaltung **die alten Fehler ausgebessert** werden sollen.

2.1.5 Wirtschaft

Eine Innenstadt lebt nicht nur von ihrer schönen Gestaltung. Von besonderer Bedeutung sind die Geschäfte, die dort angesiedelt sind. In der Arbeitsgruppe wurde auch der Ruf nach einem **attraktiveren Angebot** laut. Zudem müsse der Leerstand verringert und mehr Vielfalt geboten werden. Ein neues Geschäftshaus lehnen die Teilnehmer indes ab. Bevor weitere Schritte geplant werden, könne eine **Umfrage zum Kaufverhalten** der Schortenser gestartet werden. So sei sichergestellt, dass die Veränderungen auch von Nutzen seien.

Kritisiert wurden die langen **Schließzeiten der Bahnschranken**. Der Verkehr in der Menke- und der Oldenburger Straße stauete sich dadurch teils sehr lang.



2.1.6 City-Platte

Mit dem Verkehr in der Innenstadt beschäftigt sich auch ein Vorschlag, der nach der ersten Sitzung des Plenums eingereicht wurde: die City-Platte. Demnach wäre eine deutliche Entschleunigung sowohl des motorisierten als auch des Fahrradverkehrs im Gegenüber zu den Fußgängern eine Grundvoraussetzung für mehr Wohlfühlqualität. Dafür müssten sich diese drei Verkehrsbewegungen auf Augenhöhe begegnen. Wenn keiner Vorrechte habe und alle im Schrittempo führen, so das Konzept, seien die Akteure gezwungen, Rücksicht aufeinander zu nehmen. Möglich sei das nur, wo es nicht auf zügiges Herausführen des innerstädtischen Verkehrs ankomme. In Schortens sei das lediglich im Straßenfeld zwischen Ladestraße und von der Heinrich-Tönjes-Straße beginnend bis zum Rathaus in der Oldenburger Straße möglich. Für diese Zone sieht der Vorschlag eine höhengleiche Straßenführung vor. Alle Verkehrsteilnehmer seien auf einer Ebene unterwegs, auf der sie sich rücksichtsvoll begegneten. Auf dieser „innerstädtischen Platte der gegenseitigen Rücksicht“ brauche der Anliegerverkehr nicht ausgeschlossen werden. Im Bedarfsfall könne die „City-Platte“ zudem für kleine Volksfeste genutzt werden.

Voraussetzung sei, dass die eigentlichen Verkehrswege Ladestraße/ Menkestraße ab Bahnübergang mit Verzweigung in den Mühlenweg bevorzugt genutzt würden, um den fließenden Verkehr aus der Innenstadt herauszuführen. Zudem müsse der vorhandene Parkraum in der Ladestraße erhalten werden. Um eine City-Platte möglich zu machen, müsse das Parken zwischen Hayen, der Apotheke und dem Bäcker verboten werden. Die Parkplätze sollen laut Vorschlag weiter in Richtung Ladestraße verlegt und nur für Kurzparker angeboten werden. Parkplätze mit Elektroladestation würden indes besser auf den rückwärtigen Parkplätzen vor dem Bürgerhaus angeboten, da sie wohl nur von Tagesbesuchern, die länger in der Innenstadt bleiben, genutzt würden.

Die Verkehrslinie Bahnhofstraße-Ladestraße-Bahnüberquerung-Menkestraße und Abzweig Mühlenweg solle laut Vorschlag mit entsprechender Ausstattung in erster Linie der Ableitung des Verkehrs in Richtung stadtauswärts dienen. Die Geschäftswelt brauche diese Anbindung mit gut gestalteten Anfahrbereichen, die aber einem großzügigen Fußgängerbereich und einem sicher wachsenden Bedarf an Fahrradwegen gerecht werden müssten.

3. Zweite Sitzung des Arbeitskreises: Prioritäten setzen

Beim zweiten Treffen des Plenums am 1. März 2017 wurden die Ergebnisse der ersten Sitzung zusammengefasst. Da der Umfang sehr erheblich ist, können selbstredend nicht alle Punkte in kurzer Zeit umgesetzt werden. Das Plenum wurde daher gebeten, Prioritäten zu setzen: Jeder Teilnehmer bekam drei Punkte, die er auf die einzelnen Themengebiete verteilen konnte. Zur Auswahl standen:

1. Aufenthaltsqualität
 - a. Sanierungsgebiet
 - b. Kaufmannschaft
 - c. Ausbau der Aufenthaltsqualität
2. Bäume/Beete
 - a. Möblierung
3. Aufenthaltsbereiche/Plätze
 - a. Sicherheit
 - b. Straßenbelag
 - c. Verkehrsführung
 - d. Ausstattung

Die drei Themen, die dem Plenum laut Punktevergabe am wichtigsten erschienen, wurden weiterbehandelt: der Ausbau der Aufenthaltsqualität, die Bäume und die Ausstattung.

3.1 Ausbau der Aufenthaltsqualität

Das Plenum war sich einig, dass die **kostenlosen Parkplätze** in der Innenstadt erhalten bleiben sollen. **Schöne Aufenthaltsflächen** sind wünschenswert, damit nicht nur der schnelle Einkauf erledigt, sondern der Bereich auch zum Treffpunkt werden kann. Weniger ist für die Teilnehmer dabei allerdings mehr: Zwei bis drei Flächen erscheinen ihnen als sinnvoll. Wichtig ist ihnen dabei eine gewisse **Einheitlichkeit**, die sich in den Sitzbänken widerspiegeln soll. In diesem Punkt möchten sie weiter über deren Anzahl und Standorte beraten.

Der **Fuß- und Radweg** soll künftig eindeutig voneinander getrennt sein. Zudem wünschen sich die Teilnehmer eine Veränderung der Fläche an der Ladestraße.

3.2 Bäume

Die Bäume in der **Oldenburger Straße** sollen beschnitten und künftig in Form gehalten werden. Die **Linden** vor dem Geschäft „Reelfs“ sollen gefällt und durch andere Bäume ersetzt werden. Sie sondern, wie auf Seite 7 ausgeführt, eine klebrige Flüssigkeit ab.

Nicht nur die Linden sollen weichen: Auch weitere Bäume sollen **durch eine Bepflanzung ersetzt** werden, die besser für die Innenstadt geeignet ist. In der Menkestraße betrifft das die gesamte zweite Reihe Bäume. Generell gilt, dass einige Bäume indes das Ortsbild prägen. Sie sollen erhalten bleiben. Diese **markanten Exemplare** sollen jedoch drastisch zurückgeschnitten werden, damit sie nicht mehr so viel Licht schlucken wie bisher.



3.3 Aufenthaltsbereiche und Aufenthaltsflächen

Die Teilnehmer wünschen sich **einheitliche Fahrradständer**. Bei deren Installation soll jedoch berücksichtigt werden, dass Fußgänger – und hier vor allem ältere Mitbürger oder Eltern mit Kinderwagen – genug Platz haben. Wildwuchs, wie es ihn derzeit gebe, soll künftig vermieden werden. Zudem sollen Stangen installiert werden und keine Ständer, in denen das Rad am Reifen gehalten wird.

Blumenbeete sind durchaus erwünscht, auch **Pflanzkübel** werden positiv bewertet. Hier empfehlen sich laut Plenum richtige Hingucker mit Blumen, die von Frühjahr bis Herbst blühen. Gegebenenfalls sei ein Austausch im Laufe des Jahres sinnvoll, um Abwechslung in die Beete zu bekommen.

Für die Innenstadt wünschen sich die Teilnehmer zudem **Verweilinseln** mit einer beruhigenden Gestaltung, um in der Hektik Ruhe zu finden und zu endschleunigen. Für Veranstaltungen soll künftig besser auf **Barrierefreiheit** geachtet werden. Dazu sollen die Leitungen für Strom- und Wasser, wie auf Seite 8 ausgeführt, möglichst von der Straße verschwinden.

Ausblick: Im weiteren Verlauf des Prozesses zur Verschönerung der Innenstadt, erarbeitet die Verwaltung auf Grundlage des vorliegenden Konzepts eine Prioritätenliste der attraktivitätssteigernden Maßnahmen. Diese wird den politischen Gremien der Stadt Schortens zur Beschlussfassung vorgelegt.